

suchten einander auch in dem Glanze der Rüstung und Kleidung und in der Schönheit des Pferdes zu übertreffen. Hefige Begierde, den Sieg zu erringen, erregte indes bald Leidenschaftlichkeit, auch gegenseitiger Haß suchte Befriedigung, und so wurde das Kampfspiel oft zu einem ernstlichen, blutigen Kampfe, welcher manchem das Leben kostete.

### 169. Albrecht der Bär.

(Otto Schulz.)

Unweit Aschersleben in der Provinz Sachsen, da, wo die Vorberge des Harzes sich erheben, sieht man auf einer Anhöhe noch Wälle und Spuren eines alten Gemäuers, die auf eine Burg von weitem Umfange hindeuten. Das sind die Überreste der alten Askanienburg, des Stammsitzes des Grafen von Ballenstädt. Der frühere Name dieser Familie, Askanier, hat sich noch in dem Namen „Aschersleben“ erhalten; denn die Endung „leben,“ die in dem Namen vieler Städte und Dörfer jener Gegend vorkommt, soll so viel als Aufenthalt oder Wohnort, und Aschersleben also einen Wohnort der Askanier bedeuten.

Aus der Familie der Askanier stammen noch die jetzigen Herzöge von Anhalt, und eben daher stammen auch die Fürsten, die in den ältesten Zeiten über die Mark Brandenburg geherrscht haben. Wie das ergangen ist, das will ich hier des kürzern erzählen. Lange Zeit hindurch bildeten der Böhmerwald und die Saale und weiter nordwärts die Elbe die Grenze zwischen Deutschland und dem Lande der Slaven oder Wenden. Zum Schutze der Grenzen errichtete man einzelne Burgen, denen ein Burggraf, und Marken, d. i. Grenzländer, denen ein Markgraf vorstand. Die älteste der gegen die Wenden gegründeten Marken ist die Mark Soltwedel und wenig jünger als diese die Mark Tangermünde; beide wurden später unter dem Namen der Nordmark vereinigt. Beherrscher dieser Nordmark wurde um das Jahr 1133 Albrecht aus dem Hause Askanien, den man noch bis auf den heutigen Tag Albrecht den Bären nennt. Wir wissen so eigentlich nicht, was dieser Beiname sagen will; wahrscheinlich aber ist es ein ehrender Beiname, der des Fürsten Stärke und Unererschrockenheit anzeigen soll. Ein anderer, etwas jüngerer Fürst damaliger Zeit hieß Heinrich der Löwe, und so darf der Beiname uns gar nicht befremden. Albrecht ließ es sich angelegen sein, das Gebiet der Nordmark auf jegliche Weise zu erweitern, und ein glücklicher Umstand kam ihm dabei sehr zu statten. Pribislaw, und Fürst der Heveller, der zu Brandenburg seinen Sitz hatte, und seine Gemahlin Petrusa waren zum Christentume übergetreten. Ihre Ehe war kinderlos, und Fürst Pribislaw mochte wohl bei sich erwägen, wie es doch seinem Havellande ergehen würde, wenn es unter die Regierung eines heidnischen Wenden zurückfiel. Da soll er mit dem Markgrafen Albrecht dem Bären, dessen Sohne Otto er schon das Land Bauche als Patengeschenk verehrt hatte, die Verabredung getroffen haben, daß er sein Nachfolger im Besitze des Havellandes, d. h. Beschützer seiner christlichen Unterthanen werden solle; wenigstens nannte sich Albrecht schon 1136 Markgraf von Brandenburg, obgleich Stadt und Land damals noch im Besitze des wendischen Fürsten waren. Erst im Jahre 1141 ging Pribislaw mit Tode ab, und